

**Prickelnd, eisgekühlt, trocken, gezapft, auf Eis,  
gerührt, geschüttelt, mit Soda,  
mit Verantwortung!**

## **Unabhängig Bleiben!**

**Ein Material für Lehrerinnen und Lehrer**

**zum Thema Alkoholprävention und zum Mitmach- Parcours**

**„Volle Pulle Leben – ohne Alkohol!“ von Karuna e.V.**

## Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

die Zahl der Berliner Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren, die mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden, hat sich im Zeitraum von 2000 bis 2005 verdoppelt<sup>1</sup>. Auch der Anteil derjenigen, die bereits mit 11 Jahren das erste Mal betrunken gewesen sind, nimmt zu<sup>2</sup>. Kinder und Jugendliche konsumieren immer früher Alkohol. Wenn Alkohol früh im Leben zum regelmäßigen Begleiter wird, kann das schwerwiegende physische und psychische Folgen haben. Nicht nur Leber, Magen und Herz-Kreislaufsystem sind gefährdet, auch können Teile des Gehirns geschädigt und damit die Lernfähigkeit erheblich beeinträchtigt werden.

Mit dem Besuch des Mitmach-Parcours „Volle Pulle Leben – ohne Alkohol“ von Karuna e.V. haben Sie einen Anfang gemacht, dass Thema Alkohol mit Ihrer Klasse zu bearbeiten. Damit die Erfahrungen und Lerneffekte des Parcours „über den Tag hinaus“ wirken, empfehlen wir, das Thema zu vertiefen. Sie erhalten hier Anregungen und Informationen, die Sie unterstützen, das Thema Alkohol im Unterricht, aber auch beim Elternabend oder vor einer Klassenfahrt zu besprechen.

Wir empfehlen Ihnen, **grundsätzlich eine Woche nach dem Besuch des Parcours** in einer Unterrichtsstunde z.B. im Fach Biologie, Deutsch, Sozialkunde oder Sprachen noch einmal mit Ihren Schülerinnen und Schülern über die Parcoursinhalte zu sprechen. Zu Beginn fragen Sie sicherlich, wie der Mitmach- Parcours den Schülerinnen und Schülern gefallen hat, ob sie noch Fragen haben und schon stecken Sie mitten im Thema!

Für die weitere Diskussion und Bearbeitung der Materie können Sie die von uns vorgeschlagenen Methoden und Materialien verwenden. Sinnvoll ist es ebenfalls, in den darauf folgenden zwei Wochen **noch eine Stunde zum Thema Alkoholprävention im Unterricht zu gestalten**. Parallel dazu empfehlen wir einen Elternabend zu diesem Thema.

Da der Parcours für verschiedene Jahrgangsstufen konzipiert wurde, haben wir Ihnen entsprechende altersgerechte Unterrichtsmaterialien aufbereitet.

Rechnen Sie auch damit, dass die Schülerinnen und Schüler Sie nach Ihrem eigenen Konsumverhalten befragt werden. Bedenken Sie dabei immer Ihre Vorbildfunktion und bereiten Sie sich gedanklich auch darauf vor.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Kerstin Jüngling

Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention

---

<sup>1</sup> Datenquelle AfS Berlin Brandenburg KHStAV Teil II: Diagnosen

<sup>2</sup> U. Ravens-Sieberer Wie gesund sind unsere Kinder in: Hrsg: Fachstelle für Suchtprävention Berlin Strategien interkultureller Gesundheitsförderung und Suchtprävention in Berlin 2007 S.10

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Unterrichtsmaterialien für die 6. und 7. Klasse</b>	<b>4</b>
1.1 „Warum trinkt man Alkohol?“	4
1.2 „Ja – Nein – Ja?“	5
1.3 „Was ich alles kann!“	7
<b>2. Unterrichtsmaterialien ab der 8. Klasse</b>	<b>8</b>
2.1 „Alkohol - vom Genuss zur Sucht“	8
2.2 „Alkohol ein Retter in der Not?“	10
2.3 „Wie helfe ich...einem Freund?“	11
<b>3. Der Elternabend zum Thema Alkohol</b>	<b>13</b>
3.1 Grundsätzliches	13
3.2. Vorbereitung	13
3.2.1 Beispiel für einen Einladungstext	14
3.3 Empfehlungen zur Durchführung	14
3.3.1 „Suchtdreieck“	15
3.3.2 „Gedankenspiele“	16
<b>4. Die Klassenfahrt</b>	<b>18</b>
4.1 Informationen zum Jugendschutz	18
4.2 Die Vorbereitung einer Klassenfahrt	18
4.3 Was sollte darüber hinaus beachtet werden?	19
<b>5. Hilfreiche Informationen, Adressen, Literatur</b>	<b>20</b>

# 1. Unterrichtsmaterialien für die 6. und 7. Klasse

## 1.1 „Warum trinkt man Alkohol?“

**Thema:** Motive für den Konsum von Alkohol

**Ziele:** Sensibilisierung für problematisches Konsumverhalten  
Förderung eigenverantwortlicher Entscheidungen und einer kritischen Selbsteinschätzung

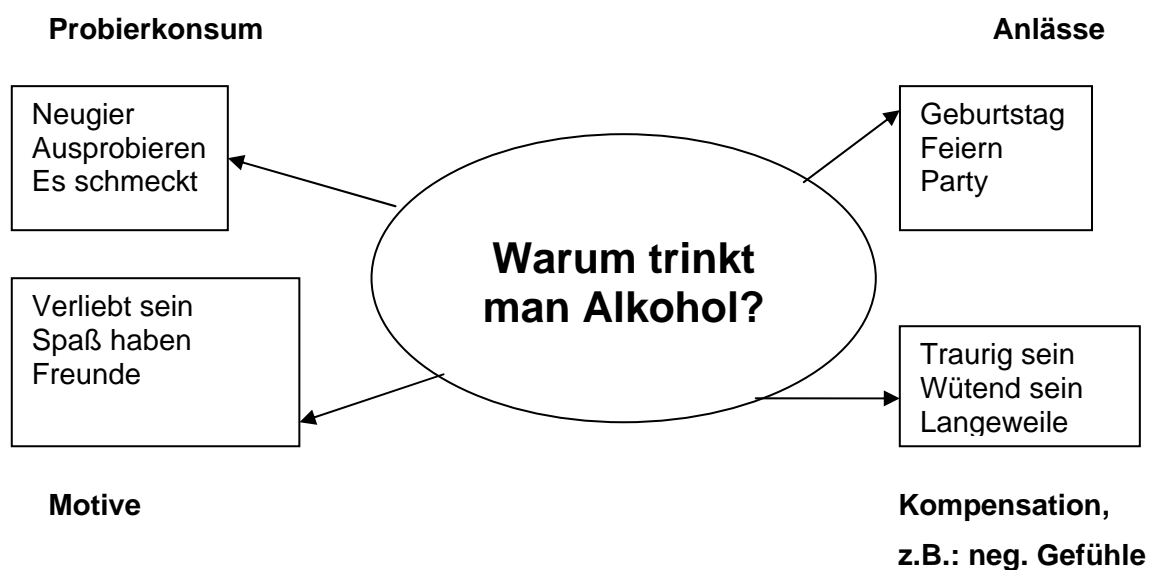
**Material:** Papier, Moderationskarten

**Zeitraumen:** 20 Minuten

**Anregungen für den Unterricht:** Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen ein, in denen die Schülerinnen und Schüler ihrer Meinung nach alle möglichen Antworten zu der Frage „Warum trinkt man Alkohol?“ aufschreiben und sammeln können. Nach ca. 10 Minuten sollten die Gruppen dann ihre Ergebnisse vortragen.

Um diese für alle zu veranschaulichen, wird an der Tafel oder an einer Metaplanwand mit den Schülerinnen und Schülern ein Cluster erstellen. Jede Gruppe schreibt dazu die gesammelten Antworten selbständig vorne an.

Vorschlag für eine Kategorisierung:



## 1.2 „Ja – Nein – Ja?!?“

**Thema:** Verhalten in der Gruppe

**Ziele:** Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit  
Entwicklung einer altersgemäßen Haltung zum Thema Alkohol  
Lernen, diese selbstbewusst zu vertreten  
Lernen, „nein“ zu sagen

**Material:** Fallbeispiele (s. Kopiervorlage)

**Zeitrahmen:** 1 Unterrichtsstunde

**Anregungen für den Unterricht:** Aufbauend auf den erarbeiteten Motivlagen für Alkoholkonsum und den Eindrücken bzgl. Alkoholkonsums im Alltag, die Kinder und Jugendlichen täglich bekommen, ist es empfehlenswert, mit ihnen an Situationen zu üben, wie man „nein“ sagen kann, wenn ihnen Alkohol angeboten wird.

Teilen Sie die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen ein und verteilen Sie die Fallbeispiele (siehe Kopiervorlage). Nach ca. 10 Minuten sollten die Schülerinnen und Schüler ihr Beispiel vorlesen und die erarbeiteten Antworten vorstellen. Vermitteln Sie deutlich, dass es positiv ist, „nein“ zu sagen und sich an die Regelungen des Jugendschutzgesetzes zu halten. Fordern Sie auch die anderen Schülerinnen und Schüler auf, ihre Meinung zu sagen, so dass die Klasse eine gemeinsame Lösung findet.

Eine mögliche Erweiterung besteht darin, die Schüler/innen selbst Situationsbeispiele formulieren zu lassen.

Fallbeispiele zum Gedankenspiel „Ja – Nein – Ja?“

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

Stell Dir vor...

... Du bist auf der Geburtstagsfeier von Deinem Onkel. Da bietet er Dir am späten Abend einen Schnaps an.

Was tust Du?

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

Stell Dir vor...

... Du bist mit Deinen Freunden bei einem Volksfest. Plötzlich holt ein älterer Freund (17) von Dir ein Bier aus der Tasche und fordert Dich auf, auch einen Schluck zu nehmen.

Was tust Du?

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

Stell Dir vor...

... es ist Silvester und alle aus Deiner Familie stoßen gerade mit einem Glas Sekt an. Da bietet Dir Deine Tante auch ein Glas an.

Was tust Du?

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

Stell Dir vor...

... eine Freundin feiert Ihren 15. Geburtstag. Sie hat eine Flasche Sekt besorgt und gießt allen was ein. Du willst aber gar nichts trinken!

Was tust Du?

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

Stell Dir vor...

... Du hast gerade richtig schlechte Laune und in der Clique ist auch gerade keine gute Stimmung. Da holt einer eine Flasche Wein raus und sagt, wenn er das trinkt, geht es ihm immer besser.

Was tust Du?

FACHSTELLE FÜR  
**SUCHTPRÄVENTION**  
IM LAND BERLIN

Stell Dir vor...

... an der Supermarktkasse siehst Du, wie zwei Schüler aus deiner Klasse Alkopops kaufen. Das ist laut Jugendschutzgesetz nicht erlaubt.

Was tust Du?

### 1.3 „Was ich alles kann!“

**Thema:** Fähigkeiten und Stärken

**Ziele:** Stärkung individueller Kompetenzen (Erkennen und Benennung eigener Ressourcen)  
Stärkung der sozialen Kompetenzen durch gegenseitige Wertschätzung

**Material:** Moderationskarten

**Zeitraumen:** 1 Unterrichtsstunde

**Anregungen für den Unterricht:** Sammeln Sie mit den Schülerinnen und Schüler vorab „positive Fähigkeiten“, z.B. gut lesen können, freundlich sein, kreativ und phantasievoll sein, über Probleme reden können, gerne Sport treiben.

Schreiben Sie diese auf vorbereitete Karten, legen Sie die Karten in die Mitte des Schülerkreises.

In der ersten Runde sehen sich die Schülerinnen und Schüler die Begriffe an, alle Fähigkeiten werden laut vorgelesen. Dann suchen alle zwei Fähigkeiten, die auf ihn/sie zutreffen, heraus und benennen sie der Reihe nach.. Es soll auch begründet werden, warum die Fähigkeit zutreffend ist.

In einer zweiten Runde suchen sich die Schülerinnen und Schüler eine Fähigkeit aus, die sie gerne hätten. Folgende Fragen schließen sich daran an:

Wie können die Fähigkeiten erlangt werden? Wer kann dabei behilflich oder ein Vorbild sein?

In einer dritten Runde suchen die Schülerinnen und Schüler sich jeweils eine Fähigkeit heraus, die ihnen bei Anderen besonders wichtig ist. Diese stellen sie dann der Reihe nach den anderen vor und benennen jemanden, der diese Fähigkeit hat.

Abschließend zieht jede Schülerin und jeder Schüler ein Kärtchen für die Schülerin oder den Schüler neben sich mit einer Fähigkeit, die er dem anderen wünscht, die dem Sitznachbarn ihres/ seines Erachtens gut tun würde.

## 2. Unterrichtsmaterialien ab der 8. Klasse

### 2.1 „Alkohol - Vom Genuss zur Sucht“

**Thema:** Entwicklung von Suchtmittelmissbrauch und -abhängigkeit

**Ziele:** Wissenserweiterung  
Sensibilisierung für die Übergänge zwischen Gebrauch, Missbrauch und Sucht  
Förderung einer kritischen Auseinandersetzung mit riskantem Alkoholkonsum  
Verhinderung einer Banalisierung des Konsums

**Material:** „Suchttreppe“ (s. Kopiervorlage)

**Zeitrahmen:** 30 Minuten

**Anregungen für den Unterricht:** Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen ein, jede Kleingruppe bekommt einen Kartensatz mit den 7 Begriffen:

**Gebrauch – Genuss – Gewohnheit – Missbrauch – Dauerstrategie – Kontrollverlust – Abhängigkeit**

Nun soll jede Kleingruppe für sich die Karten in aufsteigender Reihenfolge legen, d.h. vom einmaligen zum süchtigem Konsum / Verhalten. Jede Kleingruppe präsentiert danach seine/ ihre Version der „Suchttreppe“ der Klasse und begründet, warum sie diese Reihenfolge gewählt hat. Anschließend einigt sich die Klasse auf eine gemeinsame Version. Hier ist Ihre Ergänzung durch Wissen / Informationen und Steuerung gefragt!

Die Merkmale für **Suchtmittelmissbrauch** sind:

- *Funktionsbehaftung* des Suchtmittels („wenn ich trinke, werde ich locker“)
- Alkoholkonsum zur *Regulierung des Wohlbefindens*
- Alkoholkonsum, um eine *positive Rauscherfahrung* zu erreichen
- *Gesundheitsschädigung* durch/nach Alkoholkonsum, z.B. Alkoholvergiftung, Fahrradunfall im betrunkenen Zustand

Merkmale einer **Sucht (-entwicklung)** sind:

- *Zentrierung des Denkens und Handelns* auf das Suchtmittel
- *Kontrollverlust* bzgl. des Beginns, Endes, der Menge des Konsums
- *Körperliche oder psychische Entzugserscheinungen*
- *Toleranz- und Dosissteigerung*
- *Soziale Isolation*, z.B. Verlust von Freunden, familiären Bindungen, Aufgabe anderer Interessen
- Fortsetzung des Konsums trotz negativer körperlicher, psychischer und sozialer Folgen

Die Kriterien und Diagnosen eines schädlichen Gebrauchs/ Missbrauchs oder einer Suchterkrankung werden aufgrund anerkannter Klassifikationen getroffen, z.B. dem ICD-10 oder DSM-IV.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Stadien sind fließend.

Es werden möglicherweise viele verschiedene „Suchtstufen“ entstehen. Wichtig bei dieser Methode ist in erster Linie die kritische Auseinandersetzung: Wann spricht man nicht mehr von Genuss, sondern von Missbrauch? Wann wird Alkohol zu einem bestimmten Zweck eingesetzt? Darüber hinaus soll erlernt werden, dass Missbrauch und Abhängigkeit nicht eine Frage der persönlichen Wahrnehmung und Definition sind, sondern durchaus objektiven Kriterien unterliegen.

*Kopiervorlage*

### Elemente der „Suchtstufen“

<b>GEBRAUCH</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN	<b>GENUSS</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN
<b>GEWOHNHEIT</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN	<b>MISSBRAUCH</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN
<b>DAUERSTRATEGIE</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN	<b>KONTROLLVERLUST</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN
<b>ABHÄNGIGKEIT</b>	FACHSTELLE FÜR <b>SUCHTPRÄVENTION</b> IM LAND BERLIN		

## 2.2 „Alkohol - ein Retter in der Not?“

**Thema:** Suchtgefährdung: Risiko- und Schutzfaktoren

**Ziele:** Reflexion des eigenen Umgangs mit Suchtmitteln und den zugrunde liegenden Situationen  
Stärkung individueller Kompetenzen  
Vermittlung von Risikokompetenz und Beförderung eines Risikomanagements

**Material:** Flipchart / Metaplan (siehe unten)

**Zeitraumen:** 20 Minuten

**Anregungen für den Unterricht:** Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen. Eine Gruppe bekommt die Frage gestellt: „Wer oder was schützt einen Menschen davor, riskant Alkohol zu konsumieren“ (Benennung von Schutzfaktoren), die andere die Frage „Wer oder was ist besonders förderlich für einen riskanten Alkoholkonsum?“ (Benennung von Risikofaktoren).

Die Gruppen sammeln ihre Ideen jeweils auf einem großen Plakat.

Danach stellen beide Gruppen die Ergebnisse vor.

Mögliche Erweiterung: In der Gesamtgruppe benennen die Schüler/innen jeweils das Gegenteil der bereits aufgeschriebenen Faktoren, wie z.B. positives Selbstwertgefühl versus geringes Selbstwertgefühl.

Die Schutzfaktoren können als Gegengewicht und Ausgleich zu den Risikofaktoren gesehen werden: Gibt es familiäre Probleme, ist es wichtig, gute Freunde zum Reden zu haben. Ist es im Freundeskreis angesagt, „Party zu machen“, sind Hobbies, Sport etc. ein sinnvoller Ausgleich.

Anbei finden Sie dazu eine Liste möglicher Risiko- und Schutzfaktoren (Liste erweiterbar). Grundsätzlich geht man dabei von verschiedenen Einflussfaktoren aus, die die individuelle Persönlichkeit, die Umwelt (Familie, Gesellschaft) und das Suchtmittel (Alkohol) betreffen.

Risikofaktoren	Schutzfaktoren
<ul style="list-style-type: none"><li>• Familiäre Belastung</li><li>• Häufiger Alkoholkonsum im Freundeskreis</li><li>• Schlechte Bildungs- und Arbeitsperspektiven</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Gutes Verhältnis zu Familienmitgliedern und Freunden („Reden können“)</li><li>• Kritischer und verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol in der</li></ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche Anerkennung des Suchtmittels: Leichte Verfügbarkeit von Alkohol, positive Werbung</li> <li>• Positive Rauscherfahrungen, z.B. „Gesellig“ oder „Lustig“ werden</li> <li>• Keine engen Freundschaften</li> <li>• Geringes Selbstwertgefühl</li> <li>• Stress und Leistungsdruck</li> <li>• Häufiger Alkoholkonsum oder -missbrauch im Elternhaus</li> </ul>	<p>Gesellschaft, Familie bzw. im Freundeskreis</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzliche Regelungen und Einschränkungen</li> <li>• Fähigkeit, „Nein“ zu sagen</li> <li>• Selbstbewusstsein</li> <li>• Positive Erfahrungen in der Bewältigung von schwierigen Situationen</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> <li>• Genuss- und Erlebnisfähigkeit</li> <li>• Hobbies, Sport, Bewegungsfreude</li> <li>• Stabile Freundschaften</li> </ul>
--	--

### 2.3 „Wie helfe ich...einem Freund?“

**Thema:** Verhalten in der Gruppe

**Ziele:** Sensibilisierung für problematisches Konsumverhalten  
Förderung sozialer Kompetenzen  
Stärkung von Verantwortungsübernahme

**Material:** Fallbeispiele (siehe Kopiervorlage)

**Zeitraumen:** 30 Minuten

**Anregungen für den Unterricht:** Teilen Sie die Schüler in Kleingruppen ein und verteilen Sie die Beispiele. Sie können die Schüler/innen auch weitere Beispiele aus ihrem Alltag finden lassen.

Nach ca. 10 Minuten sollten die Schülerinnen und Schüler ihr Beispiel vorlesen und die Lösungen, die sie erarbeitet haben, vorstellen. Entstehende Diskussionen sollen so gelenkt werden, dass gemeinsame konstruktive und verantwortliche Lösungen gefunden werden.

Fallbeispiele

Stellt Euch vor...



... Ihr seid auf einer Geburtstagsfeier von einem Freund. Der hat gerade eine schlechte Zeit und betrinkt sich. Das ist aber nicht das erste Mal, sondern kommt häufiger vor.

Was tut Ihr?

Stellt Euch vor...



... eine sehr gute Freundin von Euch betrinkt sich jedes Wochenende mindestens einmal mit ihren „neuen“ Freunden. Langsam habt Ihr das Gefühl, dass das nicht so weiter gehen kann.

Was tut Ihr?

Stellt Euch vor...



... Ihr seid auf einer Geburtstagfeier von Freunden. Zum x-ten Mal drängen sie eine aus Eurer Clique, doch unbedingt mitzutrinken. Sie will aber nicht!

Was tut Ihr?

Stellt Euch vor...



... Euer bester Freund berichtet Euch, dass eine Tante oft Alkohol trinkt. Er weiß nicht was er tun soll. Er möchte, dass sie unbedingt damit aufhört.

Was könnt Ihr tun?

Stellt Euch vor...



... Ihr beobachtet, dass eine Gruppe von Jugendliche, die noch nicht 16 Jahre alt sind am Kiosk bei Eurer Schule Bier kaufen können.

Was tut Ihr?

## 3. Der Elternabend zum Thema Alkohol

### 3.1 Grundsätzliches

Der Schutz von Kinder und Jugendlichen geht nicht nur Sie etwas an! Suchtprävention kann nur erfolgreich sein, wenn alle, die für Kinder und Jugendliche Verantwortung tragen, an einem Strang ziehen.

Sie und die Eltern sollten daher frühzeitig und transparent zusammen arbeiten, um Kinder und Jugendliche vor Alkoholmissbrauch und –abhängigkeit zu schützen. Besprechen Sie das Thema Alkohol nicht erst im Ernstfall sondern „im normalen Schulalltag“ mit den Eltern!

Sie haben die Möglichkeit, einen Elternabend für alle Beteiligten zu einem erfolgreichen Instrument zu machen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Strategien zu entwickeln, ohne „den erhobenen Zeigefinger“. Sie können sich konstruktiv über die Motivlagen für Suchtmittelkonsum von Kindern und Jugendlichen austauschen und entsprechende Angebote, Möglichkeiten und Lösungen finden. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, die Elternsprecherin / den Elternsprecher oder besonders aktive Eltern in die Planung des Elternabends mit ein zu beziehen?

### 3.2 Vorbereitung

Im Vorfeld sollten Sie mit dem/ der Kontaktlehrer/in für Suchtprophylaxe an Ihrer Schule in Verbindung treten und besprechen, wie er/sie Sie unterstützen kann. Informieren Sie sich über bestehende Regelungen: Das Jugendschutzgesetz und Regelungen zum Umgang mit Alkoholkonsum an Ihrer Schule.

Themenbausteine für den Elternabend könnten sein:

- Hintergrundinformationen über Alkohol und das Konsumverhalten von Jugendlichen
- Regelwerke: Rechtliche Regelungen, bestehende Regelungen an der Schule
- Auswirkungen des Konsums
- Was schützt vor Suchtgefährdung – und was gefährdet eine riskante Entwicklung?
- „Suchtprävention Zuhause“: Wie können Familien sich verhalten
- Welche Hilfsmöglichkeiten gibt es noch für Eltern?

Hilfreich ist es, zusätzlich vertiefende Materialien, Flyer und Broschüren speziell für die Zielgruppe der Eltern auszulegen. Hiermit können Sie auch diejenigen erreichen, die nicht im Rahmen eines Elternabends darüber sprechen wollen.

Zusätzliches Informationsmaterial für die Eltern können Sie vorab in der Fachstelle für Suchtprävention bekommen oder direkt z.B. bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung oder bei der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen bestellen.

Auch ist es hilfreich vorab zu bedenken, was die Eltern von diesem Abend möglicherweise erwarten und was Sie realistisch bieten können. „Enttäuschen“ müssen Sie bei Patentrezepten, Garantien, Klärung aller Fragen oder umfassender „Drogenkunde“.

### 3.2.1 Beispiel für einen Einladungstext

**Liebe Eltern der Klasse ...,**

**sicherlich haben sie es längst bemerkt: Ihre Kinder werden erwachsen. Manche fangen an, sich für Themen zu interessieren oder Dinge auszuprobieren, die uns allen Sorgen machen: zum Beispiel interessieren sie sich für Alkohol.**

**Beim Elterninformationsabend am \_\_\_\_\_.\_\_\_\_\_ um \_\_\_\_\_ Uhr haben Sie die Gelegenheit, sich mit anderen Eltern und mit mir als Klassenlehrer/in auszutauschen und sich umfangreich zu informieren. Gemeinsam werden wir überlegen, was Eltern und Schule tun können, um Ihre Kinder vor riskanten Situationen oder Suchtgefahren zu schützen.**

**Bitte geben Sie mir bis zum \_\_\_\_\_.\_\_\_\_\_ Bescheid, ob Sie teilnehmen können.**

....

### 3.3 Empfehlungen zur Durchführung

Nachdem Sie die anwesenden Eltern begrüßt und den Ablauf des Abends vorgestellt haben, können Sie weitere Erwartungen und Wünsche an der Tafel sammeln.

**Vorab:** Nicht alle an diesem Abend geäußerten Wünsche und Erwartungen können geklärt und erfüllt werden! Das ist oft nicht möglich, kann aber eine Motivation für die Eltern sein, weiter „am Thema zu bleiben“.

Wenn Sie also nach zusätzlichen Themenwünschen fragen, sollten Sie anbieten

- einen zweiten Abend zu den übrig gebliebenen Fragen zu organisieren oder
- Informationen, die Sie an diesem Abend nicht geben können, zu recherchieren und per Rundschreiben o.ä. nachfolgend zu verteilen.

Im Rahmen einleitender Worte weisen Sie darauf hin, dass Sie gemeinsam mit den Eltern zu dem Thema „Jugendliche & Alkohol“

- Ins Gespräch kommen möchten
- herausfinden möchten:
  - Was läuft bereits gut? Wo gibt es Handlungsbedarf?
  - Was können Schule und Eltern tun, um frühzeitig Verantwortung zu übernehmen und somit Krisen zu verhindern?
  - Wie können wir „an einem Strang ziehen“?

Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen ist ein sensibles Thema. Moralische Bewertungen („man darf doch nicht...“) und dramatische Szenarien schrecken Eltern ab und vermitteln ihnen das Gefühl, in ihrer Erziehungskompetenz nicht ernst genommen zu werden. Möglicherweise erreicht man so gerade die Eltern, deren Kinder problematisches Konsumverhalten vorweisen, nicht.

Es ist also empfehlenswert, sachlich und „ohne den erhobenen Zeigefinger“ die Thematik zu bearbeiten.

**Wichtig:** Informieren Sie die Eltern über das Jugendschutzgesetz und ggf. über Regelungen zum Umgang mit Alkoholkonsum, die an Ihrer Schule bestehen.

Verweisen Sie beim Elternabend unbedingt auf die für Ihren Bezirk zuständige Jugend- und Drogenberatungsstelle, die kostenlos, anonym und unter Schweigepflicht sowohl Angehörige als auch Betroffene informiert und berät.

Information, Beratung und Adressen bekommen Sie dazu in der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin – wenden Sie sich gerne an uns.

Im Folgenden möchten wir Ihnen zwei Methoden vorstellen, mit deren Hilfe Sie die Eltern aktiv in die Thematik einbeziehen können – auch hierzu können Sie weitere Anregungen und Materialien in der Fachstelle für Suchtprävention beziehen.

### 3.3.1 „Suchtdreieck“

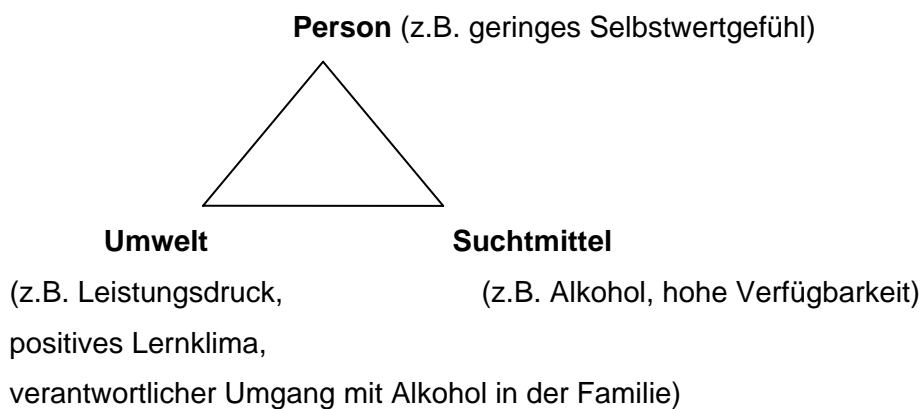
**Thema:** Suchtgefährdung: Risiko- und Schutzfaktoren

**Ziele:** Wissensvermittlung: Was schützt, was gefährdet?  
Sensibilisierung für die Komplexität einer Suchtentstehung

**Material:** Ggf. vorbereitete Flipchartpapiere (Zeichnung)

**Zeitraumen:** 20 Minuten

**Anregungen Ablauf Elternabend:** Zeichnen Sie das Suchtdreieck an und erarbeiten Sie gemeinsam mit den Eltern die einzelnen Faktoren für die drei Bereiche Umwelt – Person – Suchtmittel. Hilfreich ist dabei der gleichzeitige Verweis auf die Risiko- und Schutzfaktoren, die Schule und Familie haben können. Wenn Sie sich vorstellen können, dass die Eltern diese auch vorab alleine in Kleingruppen erarbeiten würden, probieren Sie auch diese Variante aus. Danach können die Eltern die Ergebnisse ihrer Kleingruppen vorstellen.



### 3.3.2 „Gedankenspiele“

**Ziele:** Förderung des Austausches der Eltern untereinander  
Stärkung von Erziehungskompetenzen  
Gewinnen von Sicherheit in schwierigen Situationen

**Material:** Fallbeispiele (siehe Kopiervorlage)

**Zeitraumen:** 30 Minuten

**Anregungen Ablauf Elternabend:** Aufbauend auf den vermittelten Grundinformationen (s.o.) können Sie im zweiten Teil lösungsorientiert mit den Eltern den Umgang mit verschiedenen Situationen besprechen.

Die möglichen Lösungen für die Situationsbeispiele können in Kleingruppen oder Einzelner erarbeitet und dann im Gesamtplenum vorgestellt und ergänzt werden.

### Kopiervorlage

#### Gedankenspiele – Elternabend - Beispiele

Stellen Sie sich vor...



... Sie finden im Zimmer Ihrer Tochter / Ihres Sohnes eine Flasche Alkohol (Schnaps).

Was tun Sie?

Stellen Sie sich vor...



... Ihre Tochter/ Ihr Sohn berichtet, dass Schüler aus seiner Klasse in den Pausen Bier trinken.

Was tun Sie?

Stellen Sie sich vor...



... eine Klassenfahrt steht an. Ihre Tochter/ ihr Sohn ist gerade 15 geworden und berichtet, dass die anderen so richtig einen drauf machen wollen bei der Fahrt.

Was tun Sie?

Stellen Sie sich vor...



... die Zensuren Ihrer Tochter/ Ihres Sohnes sinken merklich seit einem halben Jahr. Oft kommt sie/ er später nach Hause und riecht nach Alkohol.

Was tun Sie?

## 4 Die Klassenfahrt

### 4.1 Informationen zum Jugendschutz

Grundsätzlich gilt auf allen Fahrten und Ausflügen, die Sie mit den Schülerinnen und Schülern unternehmen, das Jugendschutzgesetz!

1. Alkohol darf in der Öffentlichkeit grundsätzlich nicht an unter 16-jährige abgegeben werden. Auch der Konsum von Alkohol ist Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren verboten.
2. Jugendliche, die zwischen 16 und 18 Jahren alt sind, dürfen Bier, Wein oder Sekt in der Öffentlichkeit trinken und sie dürfen diese Getränke auch kaufen.
3. Getränke und Lebensmittel die Branntwein enthalten, dürfen unter 18-jährige weder konsumieren, noch dürfen diese Getränke an sie abgegeben werden.
4. Unter 16-jährige dürfen eine Tanzveranstaltung nicht besuchen, sie dürfen also nicht in die Disco. Jugendliche ab 16 Jahren dürfen bis 24 Uhr in eine Disko gehen. Länger geht es dann nur in Begleitung durch Sie.
5. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich grundsätzlich nicht in einer Gaststätte aufhalten. Ausnahme: Sie begleiten die Kinder und Jugendlichen. Ab 16 Jahren dürfen Jugendliche sich bis 24 Uhr in einer Gaststätte aufhalten. Ab 24 Uhr wieder nur in Ihrer Begleitung.

### 4.2 Die Vorbereitung einer Klassenfahrt

**Wichtig und hilfreich ist für Sie, sich rechtzeitig vor der Klassenfahrt mit dem Thema Alkohol zu beschäftigen!**

Hier finden Sie nun einige Anregungen, wie Sie sich bestmöglich auf eine Klassenfahrt vorbereiten können.

- Beziehen Sie möglichst alle beteiligten Personen (Schulleitung, Eltern, Schülerinnen und Schüler) in die Vorbereitungen zur Klassenfahrt mit ein! Fragen Sie auch Kolleginnen und

Kollegen, wie Ihre Erfahrungen mit Klassenfahrten sind. Gibt es konkrete Erfahrungen mit dem Thema Alkohol und wie wurde gehandelt?

- Informieren Sie sich vorab über die gesetzlichen und innerschulischen Regelungen, wie das Jugendschutzgesetz und das Rundschreiben zur Suchtprophylaxe. Ein Verbot von Alkoholkonsum während der Klassenfahrt kann ratsam sein. Diese Regelung wird bei vielen Klassenfahrten zum Tragen kommen, da unter anderem laut Jugendschutzgesetz der Alkoholkonsum von unter 16 Jährigen verboten ist. Spirituosen und entsprechende Mischgetränke wie Alkopops sind gesetzlich erst ab 18 Jahren erlaubt – und sollten somit von Klassenfahrten prinzipiell ausgeschlossen werden!
- Bei dem Sonderfall von Klassenfahrten ins Ausland müssen die dortigen Regelungen in Erfahrung gebracht werden. In Frankreich z.B. herrscht meist Alkoholverbot für alle Schülerinnen und Schüler.
- Besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern das Thema Regeln und Vereinbarungen vorab. Entwerfen Sie eine Vereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern und besprechen Sie diese eventuell auch noch mit anderen, erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Eine Vereinbarung mit einer Oberschulklasse, bei der die Schüler über 16 Jahre alt sind, könnte z.B. sein, dass an einem Abend Bier getrunken werden darf. **Aber** nicht mehr als zwei 0,33l Gläser. Übermäßiger Alkoholkonsum, also „betrinken“, sollte grundsätzlich untersagt sein. Hier gilt die Einschätzung der Lehrer!
- Thematisieren Sie die Vereinbarungen und deren Notwendigkeit auf dem nächsten Elternabend. Besprechen Sie mit den Eltern mögliche Konsequenzen, wenn Jugendliche die Vereinbarungen nicht einhalten. Eine empfehlenswerte Konsequenz bei schweren Verstößen ist das nach Hause schicken. Auf dem Elternabend haben Sie die Möglichkeit zu klären, wie der Schüler oder die Schülerin sicher nach Hause gebracht werden und wer die Kosten trägt. Informieren Sie die Eltern auch über die Vereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern.

#### 4.3 Was sollte darüber hinaus beachtet werden?

- Seien sie auf der Klassenfahrt konsequent! Falls Sie sich im Einzelfall, aus pädagogischen Gründen anders entscheiden als vorher vereinbart, sollten die Hintergründe allen Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Eltern) gut erklärt werden.
- Besprechen Sie die Klassenfahrt danach noch mal im Unterricht. Was war gut, was sollte besser klappen? Werten Sie die Fahrt auch beim nächsten Elternabend aus.

**Wichtig: Die Umsetzung dieser Regelungen fällt leichter, wenn die Lehrerin und der Lehrer eine Vorbildfunktion einnehmen.**

## 5. Hilfreiche Informationen, Adressen, Literatur

Ansprechpartner/in zu diesem Thema in Ihrer Schule ist eine speziell qualifizierte Lehrkraft, der/die Kontaktlehrer/in für Suchtprophylaxe.

Hilfreiche Informationen, Adressen und Literatur dazu finden Sie im Internet unter [http://www.berlin.de/sen/bildung/hilfe\\_und\\_praevention/suchtprophylaxe/](http://www.berlin.de/sen/bildung/hilfe_und_praevention/suchtprophylaxe/)

### Herausgeber und Ansprechpartner:

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

<http://www.berlin-suchtpraevention.de>

Mainzer Straße 23  
10247 Berlin

Telefon: 030 - 29 35 26 15  
Telefax: 030 - 29 35 26 16  
E-mail: [fachstelle.suchtpraevention@padev.de](mailto:fachstelle.suchtpraevention@padev.de)

Die Fachstelle für Suchtprävention ist eine Einrichtung des pad e. V. - Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

pad e. V. Geschäftsstelle

<http://www.padev.de>

Kastanienallee 55  
12627 Berlin

Telefon: 030 - 93 55 40 40  
E-mail: [info@padev.de](mailto:info@padev.de)

### Quellenangaben:

Baer, Ulrich: 666 Spiele – für jede Gruppe für alle Situationen, edition: gruppe & spiel, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung 2005

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Spiele zur Suchtprävention, Sonderdruck der Zeitschrift „gruppe & spiel“ – Zeitschrift für kreative Gruppenarbeit, Köln 1998

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.), Alkohol - Materialien für die Suchtprävention in den Klassen 5 - 10, Reihe Gesundheit & Schule, Köln 2004

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

Landschaftverband Westfalen-Lippe (Hrsg.): Handbuch zum Bundesmodellprojekt FreD. Münster 2003

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin, [http://www.berlin.de/sen/bildung/hilfe\\_und\\_praevention/suchtprophylaxe/](http://www.berlin.de/sen/bildung/hilfe_und_praevention/suchtprophylaxe/)